

Wenn man auffallenderweise im Nilthale von Oberägypten bis Kairo ausschliessend nur unsere Nebelkrähe antrifft, so findet sich in der Wüste ebenso ausschliessend nur die ganz schwarze Rabenkrähe.

Ganz eigentlich aber der Wüste angehörig, und die üppigen Fruchtgelände der bebauten Gegenden stolz verschmähend, die Felsenklüfte sowie die Thalbetten der Heimath der Beduinen belebend, findet sich überall das Wüstensandhuhn. In Ketten von 6, 8 bis 15 vereint ist es ein scharfer Warnungsruf, der die Gesellschaft mahnt, vor dem oft noch weit entfernten Wanderer auf der Hut zu sein, der sie aber auch verräth, da es sonst kaum möglich ist, sie sitzend in ihrem, der Farbe des Sandes ganz ähnlichen Kleide zu entdecken.

Von Schlangen, nach Aussage der dortigen Bewohner zu früh an der Jahreszeit, sah ich nur wenig, von Batrachiern, der nicht entsprechenden örtlichen Verhältnisse wegen, gar nichts, Eidechsen jedoch desto häufiger. Eigentliche Lacertinen führen gleich den Larven einiger Mantoden, die auf dem ähnlich gefärbten Sande sich häufig herumtrieben, wie Gespenster blitzschnell über den Weg, während die Kameele mit ewig gleichem Schritt unhörbar in einförmiger Linie dahinzogen. Weniger flink, und als Sandbewohner leicht zu haschen, war *Eremioplanis* den ich meist gepaart antraf, während dem schönen *Uromastix* die Ritzen der Felsen unerreichbare Schlupfwinkel darboten. Den vierfleckigen Wandkletterer, *Ascalabotes*, erhielt ich aber erst in el Gjidda, einem Dorfe der Ababdie in der Wüste zwischen Kossehr und Kenne.

Die wenigen Quellen und Wässerchen, die ich traf, boten mir, wie wohl begreiflich, bei ihrer beschränkten Örtlichkeit nicht viel Besonderes. Die unbedeutenden Lachen und kaum die Steine überrieselnden Bächleins in den Thälern und Schluchten des Gebirgs, die nach geringem Laufe spurlos verschwinden, kann ich füglich ganz übergehen, und will nur die, eine kleine Oase ohnweit Suez bewässernde Ayn el Musa und die Warmquelle in Wadi Musa nächst Tor berühren.

Tor, wie oben schon bemerkt, der einzige Ort der ganzen sinaitischen Halbinsel, hart am Meere, nach den vorhandenen Ruinen einst wohl grösser, besteht gegenwärtig aus kaum 20 Häusern, die von syrischen Christen bewohnt werden. Eine halbe Stunde nördlich davon zieht sich quer durch die, vom Gebirge bis ans Meer an vier Stunden breite Sandwüste el Kaa als Fortsetzung von Wadi Hebrán